

im Wiedererwachen begriffen zu sein. Dem Ministerium Waldeck-Rousseau werden daraus erneute Schwierigkeiten erwachsen, und es wird der ganzen von diesem Kabinete schon mehrfach erwiesenen Energie und Umsicht bedürfen, um auch ihrer Herr zu werden.

Brief aus China.

Von einem Leser unferes Blattes in Grunbach, dessen Sohn mit nach China ausmarschiert ist, wird uns folgender Brief deselben zur Verfügung gestellt:

Peking, den 29. Oktober 1900.

Liebe Eltern und Geschwister!

Ich will Euch auch einmal wieder einige Zeilen schreiben, nachdem ich heute den 1. Brief von Euch erhalten habe. Nachdem wir nun vom 7. Sept. bis 18. Okt. in Tientsin im Bivak gelegen hatten, fügte es sich, daß ich mit einer Patrouille von 42 Mann, 3 Serg. und 1 Offizier, außerdem 1 Komp. Infanterie und 1 Batt. Art. eine Expedition nach Peking mitmachen mußte. Diefelbe führte mich zum erstenmale ins Gefecht. Wohl ist Peking längst eingenommen, doch hatten wir den Auftrag, einen zweiten Weg, der für Truppen passierbar wäre, dorthin aufzusuchen und vom Feinde zu säubern, damit die nachfolgenden Truppen sicherer und schneller befördert werden könnten. Das, was man in China „Straßen“ nennt, verdient diesen Namen nicht, denn es sind nicht einmal Feldwege. Diefelben führen oft auf einmal auf, und man muß lange suchen, bis man die Fortsetzung findet; oft laufen sie in einem Bache aus. Sie sind aus Lehm-steinen, ohne Steine, und sind deshalb besonders bei nassem Wetter sehr schlecht passierbar. Die Häuser der Dörfer sind meist aus Lehm mit Stroh vermischt gebaut, die besseren aus Steinen. Die Gassen sind aus Lehm gespart und häufig anzusehen. Wir marschierten fast unausgesetzt zwischen 3 Meter hohen Reis- und Maisfeldern, die ersten zwei Tage ohne Schwierigkeit. Am dritten Tage ritten wir als Aufklärungspatrouille in ein Dorf (Wu-tschang genannt), da fiel plötzlich ein Schuß auf uns. Da aber weiter nichts zu sehen war, machten wir Meldung beim Major (Expeditionsführer) und wurde beschlossen, da der Weg gerade außerhalb des Dorfes vorüberführte, durchzumarschieren. Als wir das Dorf passiert hatten, wurde es von der Kavallerie umzingelt und von der Infanterie geplündert; etwa 10 Maultiere und 6 Ochsen wurden mitgenommen samt den Wagen. Nun wurde Wpell geladen und dann das Dorf von der Infanterie angezündet. Von hier ab hatten wir einige kleinere Gefechte, welche aber nicht von Bedeutung sind. Nun wurde auch jedes Dorf untersucht, und sobald Waffen gefunden wurden, niedergebrennt; denn wenn die Bozen in der Ferne Militär kommen sehen, verkleiden sie sich schnell in Küstis. Am 5. Tage (22. Okt.) hatten wir ein hitzigeres Gefecht, wir gelangten 30 Meilen stark in eine große Stadt. Ein größerer Platz in derselben war mit einer Menge Bozen besetzt; wir hatten dieselben bald zurückgeschlagen und in kurzer Zeit sah man keinen mehr. Die Chinesen sind sehr feige. Unsere Lanzen machten schnell Platz und sind geschnitten. Die Infanterie schlepte eine Menge Waffen, Silber, Seide und Pelze heraus. Diefelben hatten sie auf bespannte Wagen geladen und wurden nach Peking mitgenommen. Die Pelze wurden nachher verteilt, denn wir bivaktierten von nun an im Freien. Noch 3 Tage hatten wir zu marschieren. Unsere Pferde hatten den gepackten Sattel stets auf dem Rücken, denn man war nie sicher vor einem Überfall. Das war die schwerste Zeit für uns, bei Tag marschieren, bei Nacht Posten stehen. Wir lebten fast nur von Eiern, Hühnern, Birnen und was wir sonst ehebar fanden. Zwei Städte blieben verschont; denn die angesehensten Einwohner derselben brachten uns eine ungeheure Menge Hühner und sonstige Lebensmittel und bezahlten außerdem noch 70 000 Dollars. Der Weg nach Peking beträgt 160 Kilometer, wir werden aber mindestens 180 gemacht haben, da wir einen großen Bogen machten und auch einigemal den

Wider seinen Willen mußte sich Geerd Crit diesem Wunsche fügen.

7.

„August“, sagte Stella nach einigen Tagen zu ihrem treuergebenen Fritz Kreuzkämpf, „bitte, achten Sie darauf, daß Dämon alle Tage ausgeritten wird, damit sein Feuer durch die Ermüdung gedämmt ist. Sie wissen, ich werde zur Gala-Vorstellung mit ihm den Sprung über das Thor machen.“

„O, Miß Stella,“ bat der Clown, „nehmen Sie lieber Schneeflocke, der Knappe ist lange nicht so zuverlässig. Ich fürchte immer, es könnte ein Unglück vorkommen, wenn das Hindernis noch höher gestellt wird, wie Sie es wünschen!“ Stella lachte sorglos.

„Ich weiß, was Dämon leisten kann, mein guter August,“ sagte sie zuversichtlich. „Das Tier springt besser, als die Stute, und es ging die beiden letzten Male vorzüglich.“

„Ich traue dem schwarzen Kerl, dem Wiska, nicht,“ versetzte der Clown miträusch. „Er allein heißt Sie wegen des strengen Verweises, den Herrott ihm erteilt, und ich fürchte immer, daß er etwas Böses gegen Sie plant.“

„Sie treuer, guter Mensch!“ rief die Schulkreierin gerührt. „Sie sehen Dinge, die nicht existieren. Aber es wäre trotzdem gut, wenn Sie ein achseliges Auge auf den Ungarn haben.“

„Sie können sich auf mich verlassen, denn Sie wissen ja, Miß Stella, ich lasse mein Leben für Sie!“ (Fortsetzung folgt.)

Weg verkehren. In Verdunten hatten wir nur 5 Mann im ganzen. Wir sind nun im Kaiserpalast in Peking im Quartier, wo wir jedenfalls über den Winter bleiben und nur hier und da Streifzüge von 10—20 Tagen in der Umgegend unternehmen werden. Wir fühlen uns hier wie zu Hause; denn der Kaiserpalast ist prächtig und freut sich jeder, dies mitgemacht zu haben. Dem Herrn sei die Ehre! Ich bin mit 3 anderen Reitern in einem Hause mit unseren 4 Pferden; wir haben genug zu essen, nur tagüber noch strenge Arbeit, denn die Häuser müssen zuerst ausgeräumt werden. Ich wünsche Euch allen von Herzen glückliche Feiertage in Deutschland. Lebt wohl, auf Wiedersehen!

Euer dankbarer Sohn und Bruder Karl.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Grunbach. Den Stuttgarter Milchhändlern steht vom 1. März kommenden Jahres ab eine Preiserhöhung für den Doppelliter Milch in Aussicht. Am Donnerstag fanden sich im Geschäft etwa 40 Milchhändler ein, die den einstimmigen Beschluß faßten, von obigem Termin ab für den Doppelliter 27—28 Pfg. anzulegen; ferner wurden 24 Pfg. bezahlt, am Ort selber für den Liter 10 Pfg.

Stuttgart. Die Meldung des „N. Ztgbl.“, daß der Landtag in der zweiten oder dritten Januarwoche zusammenzutreten werde, findet jetzt auch von anderer Seite Bestätigung. Der Tag der Eröffnung soll noch nicht festgelegt sein, da sich zurzeit noch nicht mit Bestimmtheit sagen läßt, bis wann die Drucklegung des Staats erfolgen kann. Die ersten Sitzungen des neuen Landtags werden zweifellos wieder durch eine Adreßdebatte ausgefüllt sein, und dann wird eine längere Beratung eintreten, damit die Finanzkommission Zeit hat zur Vorbereitung des Hauptfinanzplans für 1901—1903 und der damit in Verbindung stehenden Vorlagen über die Gehaltsaufbesserung und die neue Forstorganisation, die dem Landtag gleich bei seinem Zusammentritt zugehen sollen. Was die Wiederbringung der Steuerreform anbelangt, so dürfte dieselbe durch den Verlauf der Adreßdebatte wesentlich beeinflusst werden.

In W i n n e n brach dem Elektrizitätswert und der Leberfabrik der Frau Gugl We. am Donnerstagabend 7 Uhr ein Brand aus, der größere Dimensionen annahm und trotz angelegtester Hilfeleistung der Feuerwehr das erst vor ca. 8 Jahren erbaute Anwesen einäscherte.

J. G. Joas, Wirt von Unterriffingen O. A. Neresheim, der vom Schwurgericht III t a n g e n am 4. Juli 1898 trotz seines Verweiges wegen Ermordung des Schloßers Wolke zum Tode verurteilt, vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, hat jetzt, nach einer Mitteilung des Zpf, eingestanden, daß er den Wolke erschlagen hat.

Aus W i p r i s b a c h wird geschrieben: Ein sündliches Verbrechen, begangen von einem erst 11 Jahre alten Knaben im benachbarten Ehenbogen, erregt in diesen Tagen großes Aufsehen. Am 14. Abend ermordete derselbe sein jähriges Schwesterlein auf dem Weg von Schömberg nach Ehenbogen, indem er ihm um einer geringen Ursache willen mit einem Steine den Schädel einschlug. Die Leiche verbrag er im Walde unter einem Steinhaufen. Die beiden Geschwister hatten sich an dem verhängnisvollen Nachmittage in Schömberg ihre Weihnachtsgaben geholt, die der Schömberger und Ehenboger Jugend alljährlich aus Mitteln einer Stiftung gespendet werden. Als das kleine Mädchen sich weigerte, etwas von seinen Geschenken herauszugeben, beging der rote Knabe diesen unseligen Schritt. Der Vater des jugendlichen Verbrechens wurde im vorigen Jahr wegen Mißhandlung eben dieses Knaben zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Infolge dieser Umhat wird das Vergehen des Vaters milder beurteilt.

Aus F r i e d r i c h s h a n e n wird über das Zepplinische Luftschiff folgendes gemeldet: In der zu Manzell auf's Land gezogenen Zepplinischen Ballonhalle ist es infolge des Liquidations-Beschlusses der deutschen Luftschiff-Gesellschaft stille geworden. Alle Umänderungs-Arbeiten sind eingestellt. Ein halbes Duzend Arbeiter räumen noch zusammen, während der Ingenieur Müller und der zum Liquidator bestellte Ingenieur Wöhlend noch für die Instandhaltung des aufgezogenen Kistenballons sorgen. In etwa drei Wochen soll es sich entscheiden, ob Abbruch und Veräußerung des Abbruchmaterials erfolgt, oder ob man sich zu einer Wiederaufnahme der Arbeiten entschließt. Graf Zepplin bemüht sich gegenwärtig, eine neue Aktien-Gesellschaft zuwege zu bringen, bisher freilich leider mit schwachem Erfolg. Niemand will mehr Geld für eine Weiterführung des Unternehmens geben. Doch hofft man noch auf das Eingreifen der deutschen Militärbehörden. Der Ausschicht der bisherigen Gesellschaft hat Ordre gegeben, von nächster Woche an die Ballonhalle samt ihrer Einrichtung dem Publikum an Sonn- und Feiertagen von 10—4 Uhr zu öffnen und zwar sind Eintrittskarten im Hotel zum Deutschen Haus, in der Bahnhofrestauration am Hafen und bei einigen Kaufleuten in Friedrichshafen erhältlich.

Deutsches Reich.

Aus M a n n h e i m, 27. ds., wird geschrieben: Das schon kurz gemeldete Eisenbahnunglück, welches auf der frequenzreichen Linie unserer Staatsbahn den Verkehr in empfindlicher Weise störte, wurde durch den Fall der Waggonnummer 601 veranlaßt, der das auf Halt gestellte Signal nicht beachtete, ausfuhr und dem von Hülshoff in den Mannheimerhof einfahrenden Güterzug 748 in die Flanke stieß. Der Unfall war

so gewaltig, daß 13 Wagen aus dem Geleise geschleudert wurden. Von Beamten wurden der Schaffner Burger von hier und zwei Wagenwärter aus Karlsruhe nicht unbedeutend verletzt. Die Unglücksstätte bot ein Bild der Zerstörung; der Materialschaden beträgt über 100 000 M. — Weiter wird von dort berichtet: Passagiere des 12 Uhr 56 Min. mittags hier eintreffenden D-Zuges Basel—Berlin entgingen heute einer schweren Katastrophe. Als der Zug die Rheinbrücke passiert hatte und die Schloßgartenkurve nahm, konnte der Führer noch in letzter Minute wahrnehmen, daß die Zentralweiche verzweigte Weiche abgab. Die Luftbremsen traten sofort in Tätigkeit, und der Zug kam unmittelbar vor einer im Gleis stehenden Rangierabteilung zum Halten. Die Passagiere hatten, als der Zug gleich nachher in die Halle fuhr, keine Ahnung von dem Unfall, dem sie entgangen waren.

In O f f e r s e l d bei Duisburg wurden vier in einem Geschäft tätige Mädchen in ihren Betten unter Vergiftungserrscheinungen aufgefunden. Zwei derselben sind bereits tot, zwei schwer erkrankt.

Großbritannien.

London. Wie das Reuter'sche Bureau erzählt, hat der stellvertretende Oberbefehlshaber der Armee, Sir Evelyn Wood, den Kommandeur der Infanterie-Brigade in Gibraltar, General Colville, aufgefordert, von seinem Kommando zurückzutreten. Nach Colvilles Rückkehr aus Südafrika wurde eine Untersuchung darüber eingeleitet, wie weit seine Person mit den Verlusten der kaiserlichen Geomantrie bei Lindley im Monat Mai zusammenhängt. Im September wurde Colville wieder in das Kommando in Gibraltar eingeseht. Colville weigerte sich, von seinem Posten zurückzutreten. (Sehr erbauend!)

Der englische Kanonenkönig, Lord Armstrong, ist am 27. ds. New-Castle gestorben. Der 1810 geborene William George Armstrong war ursprünglich Rechtsanwält und wurde dann Ingenieur. Als Chef der nach ihm benannten Kanonenfabrik erzielte er große Erfolge. In den 80er Jahren wurde Armstrong in das britische Oberhaus berufen.

Asien.

Die Unruhen in China.

Die Antwort der chinesischen Regierung auf die gemeinsame Note der Mächte wird nach der Ansicht Si-hung-tschang's in etwa 10 Tagen eintreffen. Daß sie günstig lauten werde, wird ziemlich allgemein angenommen. Der spanische Gesandte ist geäußert haben, der größte Teil der Forderungen der Mächte werde ohne Zweifel sofort bewilligt werden; dagegen werden die Verhandlungen über die Befragung der Beamten sich wohl länger hinziehen. Si-hung-tschang und Prinz Tsching haben, wie aus London gemeldet wird, dem Thron zusammen mit der Note der Mächte eine Darlegung ihrer Ansicht gefandt, daß die gestellten Bedingungen sofort und ohne Ausfluß angenommen werden müssen und die Thatsache, daß dieser Rat erteilt wurde, sei schon ein Anzeichen dafür, daß ihm auch unzulänglich entgegen werden werde. Auch sollen Si-hung-tschang und Prinz Tsching beschlossen haben, die Mitwirkung der Streitkräfte der Verbündeten zur Wiederherstellung der Zivilregierung in Peking nachzusuchen. Sie wollen dieses Ersuchen sofort stellen, nachdem der Thron die Annahme der von den Mächten gestellten Bedingungen erklärt haben wird. Wie der Times aus Schanghai gemeldet wird, ist der Taoist Scheng dazu bestimmt, an den Verhandlungen mit den fremden Mächten teilzunehmen; er sollte unverweilt nach Peking abgehen.

Ein Vertreter des Deutschen Flottenvereins ist von Si-hung-tschang empfangen worden. Er berichtet darüber aus Peking v. 1. Nov. p. a.: Si-hung-tschang bewohnt ein unscheinbares Haus in einem großen Tempel gegenüber dem großen Arsenal, das von der deutschen Kavallerie und Artillerie besetzt ist. Sein Namen ist viel einfacher ausgekollert als die Wohnung der hier im Quartier liegenden Offiziere, die ihre Einrichtungen meist in den Wohnungen reicher Kaufleute entlehnen haben. Si besaß sich darüber, daß die deutschen Soldaten in den Häusern der Chinesen wohnen, so daß jeden Tag eine Menge Klagen einlaufen. Da vom deutschen Kommando aufs Strengste verboten ist, irgend etwas zu requirieren, ging ich auf diese Klagen nicht ein. Si aber kam immer wieder auf diesen Punkt zurück und betonte, daß ihm sehr viel an dem guten Einvernehmen zwischen Deutschland und China liege. Er kam auf seinen Besuch in Berlin zu sprechen, wobei er mit großer Dankbarkeit der Freundschaft des Kaisers und der Kaiserin gedachte; auch des Bringen Feinrich, der stets sehr gut zu ihm gewesen sei, gedachte er in Verehrung. Er ließ mir durch den Dolmetscher sagen, daß er alles, was er könne, für uns Deutsche thun werde, doch hoffe er auf die Ehrlichkeit Deutschlands und daß die deutschen Soldaten nicht mehr in Peking die Chinesen angreifen. So betonte hierauf die Unerschämtheit chinesischer Räuberbanden, die mitten in der Stadt deutsche Soldaten in der Nacht angreifen, worauf er mir sagte, daß er es bei solchen Angriffen gerecht finde, wenn die deutschen Soldaten die Chinesen über den Haufen stießen.

England und Transvaal.

Die bisher von den Engländern befolgte Politik des Engens und Brennens scheint durch Roberts letzte Proklamation, die das summatrische Niederbrennen von Farmhäusern ohne schriftlichen Befehl eines Generals verbot, doch eine bedeutende Veränderung erteilen zu haben. Soldatenbriefe, die nach ihrem Inhalt geschrieben sind, zeigen wenigstens das, daß es nun nicht einmal erlaubt ist, Farmhäuser, ausgenommen auf die Truppen geschossen wurde, zu plündern und

niederzubrennen. Die Engländer scheinen, durch bittere Erfahrung gelehrt zu haben, daß nichts den Burenkommandos mehr Nutzen zuführt und nichts ihren Widerstand entschleuniger macht, als die Brennpolitik, die sie einschließen sollte. Selbst die englischen Kapitulanten, deren Resten sich besonders lebhaft war, und die zuerst am lauteften nach „härteren Maßregeln“ schrien, scheinen das nun eingesehen. Der „Morning Reader“ zitiert einen Brief, den ein Grenz-Kapitulant — der extreme Typus der Antiburen — an das Hauptorgan der Chauvinisten, die „Cape Times“, richteten, und worin sie aufs Stärkste betonen, daß die Brennpolitik nur die Wirkung habe, den Krieg zu verbittern und zu verlängern. Sie zitierten den Fall des Kommandanten Lubbe, des Kommandanten des Jacobsdal-Distriktes, dessen Haus mehrere Wochen vor dem Entschluß niedergebrannt wurde. Lubbe, der bei Graspan verwundet worden, lag damals im Lazareth. Als er das Lazareth verlassen konnte, besuchte er seine Farm, und auf ihren Ruinen schauerte er einen

feierlichen Eid, nie mehr einem Engländer die Hand zu reichen. Die Lokalisten konträrrieren ausdrücklich, als Bewohner eines Grenzdistriktes, der monatelang von den Oranje-Buren besetzt war, die milden Maßregeln, die diese in der Stunde ihres Sieges adoptierten, mit der Schärfe, mit der die englischen Generale in den Republiken vorgehen.

Verschiedenes.

Das Halstuch, ein unferes Erachtens für den Normal-Menschen ganz überflüssiges Kleidungsstück, kommt jetzt wieder in Gebrauch. Die Furcht vor Erkältung des Halses bei rauhem Wetter giebt die erste Veranlassung zum Tragen wolleener Tücher, um Husten, Heiserkeit, Drüsen- und Mandel-Entzündungen fernzuhalten. Das Halstuch ist aber in den meisten Fällen erst die Ursache zur Erkältung und zu den genannten Krankheiten, denn der Hals wird durch die übermäßig warme Bedeckung nur verweicht und verzärtelt.

Bekanntmachungen.

Als angezeigte Suppeneinlagen empfehle ich jeden Tag frische **Butterklöschchen.** Café & Conditorei Kemmler, Marktplatz.

Die Herren Ortsvorsteher werden angewiesen, die **Sportelrechnung pro ult. Dezember 1900** pünktlich abzuschießen und samt den eingezogenen Sportelgeldern nach Abzug der Einzugsgebühren bis spätestens **6. Januar 1901** anher einzubringen. **Schorndorf, den 28. Dezember 1900.** **K. Oberamt.** Lebtüchner.

Die Herren Ortsvorsteher werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachweisungen über die Rückbauten bezw. Fehlangeige bis spätestens **10. K. MS.** hierher vorzuliegen sind. **Schorndorf, den 28. Dezember 1900.** **K. Oberamt.** Venkühner.

Bekanntmachung, betreffend die Aufzucht von Vereinsthalern **österreichischen Gepräges.** Vom **8. November 1900.** Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges, vom **28. Februar 1892** (Reichs-Gesetzbl. S. 315) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

Die in Österreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinstoppelhälber gelten vom 1. Januar 1901 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Die Thaler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 31. März 1901 bei den Reichs- und Landesstellen zu dem Verhältniß von drei Mark gleich einem Thaler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche § 2 findet auf durchgeführte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte veringerte sowie auf verfallene Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 8. November 1900. Der Reichskanzler. In Vertretung: (gez.) Freiber von Tschelmann.

Schorndorf. **Neujahrswunsch-Gutheißungskarten** haben folgende Namen und Herzen gelobt:

- Abt, Wilhelm, Fabrikant. Ammon, Gerichtsknotar. Arnold, Louis, Fabrikant. Arnold, Hermann, Ziegeleibesiger. Arnold, Karl, Fabrikant und Kommerzienrat. Auer, Rechtsanwält. Bäcker, Aufsichtsratslehrer. Beißwanger, Schultheiß in Geradschiffen. Bernhardt, Profurist. Beyerlein, Reallehrer. Bieffing, Präzeptor a. D. Böpler, Joh., Kaufmann. Dr. Buchhammer, Amtsrichter mit Frau. Breuning, Knopffabrikant. Breuning, Paul, Kaufmann. Breuning, Schullehrer in Oberurbach mit Frau. Breuning, Otto, Fabrikant. Breuning, Friedrich, Fabrikant und Gemeinderat. Burt, Hermann und Frau, Konflanz. Camerer, Baurat. Dieterle, M., Stadigemeinderat. Ehrmann, Oberamtsarzt. Ernst, Fr., Bauinspektor mit Frau. Eudner, Buchbinder. Fißtel, Aufsichtsratslehrer. Fündt, Hermann, Stadtpfleger. Fißler, Schullehrer. Fißler, Geometer. Fritz, Stadtschultheiß. Fritsch, Fritz, Stadtschultheiß mit Familie. Gabler, Paul, Fabrikant. Gabler, Pauline, Fabrikanten We. Gaiser, Stadtschultheiß. Gaupp, Gerichtsknotar a. D. Gaupp, Dr., Oberamtsarzt. Gaupp, Hofrats We. Gohmann, Barmmeister und Frau. Geiger, Hauptamtsassistent. Geßner, Apotheker. Groß, Herm., Ziegeleibesiger. Groß, Ziegeleibesiger. Großmann, Präzeptor. Haag, Gemeinderat. Hahn, Jak., Gemeinderat. Hahn, Ernst, Kaufmühlbesitzer. Hahn, Defonomeier's We. Hahn, Hofpitalpfleger und Landtagschreiber. Häfner, Schullehrer a. D. Hartmann, Mittelschullehrer. Hefelmann, Präzeptor, Dr. Hefeler, Ehr., Dampfagm.-Besitzer. Hiltner, Lehrer. Hoffmann, Detan. Höhl, Hofkretzler. Hüsch, Julius, Zeichner. Kaupp, Glasermeister. Kauer, Wilh., Privatier. Knödel, Fabrikant. Knorr, Oberförster. Knorr, Kompanin, Gärtner. Koth, Oberamtspfleger mit Frau. Köpflin, Dr. med. Krämer, Hermann und Frau. Krämer, Eugen, Kunstmaler. Lang, Louis, Privatier. Laubengeiger, Aufsichtsratslehrer a. D. Lapp, Wilhelm, Kaufmann. Lebtüchner, Oberamtsmann. Lehrer, Schullehrer. Liesching, Fabrikant. Meier, Stadtschultheiß a. D. Marquardt, Barmmeister und Familie. Mayer, Oberamtskassendirektor a. D. Mayer, Kammerinspektor We. Metz, Buchhalter. Metzger, Oberamtsrichter. Weinberger, Tuchmachers We. Moser, O. A. Barmmeister. Mühlstein, Fr., techn. Eisenbahnmeister. Näher, Hauptamts-Offizier. Neffe, Wilhelm, Kaufm. Dymwald, Sekretär. Palm, Apotheker u. Obrst. Palm, Apothekers We. Puls, Restaurateur.

Als angezeigte Suppeneinlagen empfehle ich jeden Tag frische **Butterklöschchen.** Café & Conditorei Kemmler, Marktplatz.

Wohnung zu vermieten. Meine mittlere Wohnung, bestehend in 4 bis 5 Zimmern, Veranda, nebst den nötigen Nöthlichkeiten habe bis 1. April zu vermieten. **K. Kohler, Maler.**

Sind Sie Taub?? Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgehörner ankurierbar. Ohrensäusen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostlos. Jeder kann sich untersuchen und Auskunft. Jeder kann sich untersuchen und Auskunft zu Hause selbst holen. Dr. Dakon's Ohrschallensatz, 399 La Salle Ave., Chicago, Ill.

Schreibverträge empfindlich **Druckerei ds. Bl.**

Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Katharine Fina geb. Schilling, Ehefrau des Georg Sing,** Gerberarbeiters hier wurde heute nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollziehung der Schlußverteilung aufgehoben. **Schorndorf, den 28. Dezember 1900.** **Gerichtsschreiber J. A. Amtsgewalt:** Kraut.

Jeden Tag frische **Berliner-Pfannkuchen** **Carl Schäfer,** Conditorei, Marktplatz.

Reklame! verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäß ausgeführt wird. Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vorbereitung Ihrer Anzeigen schreiben, an die Alteste, erfahrenste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G.,** Fernsprech-Nr. **STUTTGART** Königsplatz, 11. Streng reelle, aufmerksame und billige Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinder, Stereotypie etc. Anzeigerzeitung von Tübingen, grossen Stil durch besondere Einrichtungsabteilung. Kosten voranschlagslos und Muster vorlagen gern zu Diensten.

Reklame! verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäß ausgeführt wird. Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vorbereitung Ihrer Anzeigen schreiben, an die Alteste, erfahrenste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G.,** Fernsprech-Nr. **STUTTGART** Königsplatz, 11. Streng reelle, aufmerksame und billige Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinder, Stereotypie etc. Anzeigerzeitung von Tübingen, grossen Stil durch besondere Einrichtungsabteilung. Kosten voranschlagslos und Muster vorlagen gern zu Diensten.

Deutschbach, den 28. Dez. 1900. **Trauer-Anzeige.** Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute früh 9 Uhr mein lieber unvergesslicher Gatte unerwartet schnell verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet die tieftrauernde Gattin **Marie Laumann geb. Samler.** Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Pianinos in anerkannt vorzüglicher Qualität und Solgarkeit. **Harmonium, Violinen, Zithern, Guittarren,** sowie **Saiten und Bestandteile** zu allen Streich- & Schlaginstrumenten empfiehlt bestens und ladet zum Besuche seines Magazins ergeben ein. **Fr. Bacher, Instrumentmacher, Schorndorf.**

Jeden Tag frische **Berliner Pfannkuchen** in verschiedenen Füllungen empfiehlt **Carl Kemmler,** Conditorei, Marktplatz.

Einem älteren kleinen **Ofen** sucht zu kaufen. **Wilh. Miehlen jr.,** Handelsräthner.

Herzenswunsch! **Lehrling gesucht.** Ein aus guter Familie herkommender kräftiger Bursche, welcher Lust hat, die Gärtnererei zu erlernen, findet günstige Gelegenheit bei **Karl Kapp, Handelsräthner, Schorndorf.**

Gottesdienste der **bischöf. Mch.-Kirche.** (30. Dez. 1900.) Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Weller. Abends 8 Uhr Herr Prediger Weller. Mittwoch abends 7½ Uhr Herr Prediger Weller.

Jeden Tag frische **Butterschnitten** empfiehlt **Carl Schäfer am Markt.**

Unterzeichneter empfiehlt sein
Möbel-Lager
 als
 Waschtische, Bettladen, Nachttischen,
 Büffel, Kleiderchränke,
 Spiegel und Sessel v. 4-10 Mk. pr. St.
 sowie zusammenlegbare Waschtänder etc.
 Hochachtung
Fr. Maier.

Allgemeine Antenanstalt zu Stuttgart.
 Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.
 Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden
 Renten können von da an gegen Uebergabe der mit
 Lebensbestätigung des Mittelalters und mit Zustimmung
 verordneten Compten ohne jeglichen Abzug bei dem unter-
 zeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.
 Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen
 auf je eine volle Mark Rente 3 Pfennig Dividende.
 Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.
 In Schorndorf: Christian Bauerle, Kaufm.

Anerkennung.
 Zu meiner größten Zufriedenheit regulierte die
Stuttgarter Pferdeversicherungs-Gesellschaft
 in Stuttgart, Böblingerstraße 27
 meinen fälligen Pferdeversicherungsbeitrag, was ich hiermit gerne anerkenne
 Haubersbrunn, den 27. Dezember 1900.
Leonhard Wieler.

Den verehrten Hausfrauen zur Nachricht, dass
Seelig allein echter
Stern-Kaffee-Zusatz
 auf der Weltausstellung in Paris 1900 wegen
 seiner unübertroffenen Güte mit der
goldenen Medaille
 ausgezeichnet wurde und wird ein Versuch jede
 Hausfrau zu ständiger Benützung veranlassen.
Seelig Stern-Cichorien-Kaffee ist
 überall zu haben.

Neujahrskarten
 wie jedes Jahr in nur größter Auswahl empfiehlt
L. Guchner, Buchbinder
 a. unteren Thor.

Die billigsten
Nähmaschinen!
 Güte derselben über 20 Jahre bekannt.
Tretmaschinen
 von 55 Mark an liefert
Friedrich Schanfer.
 NB. Da ich Verhältnisse halber nicht viel
 auswärts kann, für Reisende oder Zwischenhändler
 keine hohe Provisionen bezahlen will, habe ich
 meine Preise so niedrig gestellt, daß sich für Jeder-
 mann ein Besuch lohnt.

Rotweiler Sekl
 empfiehlt in
 Bekant vor-
 züglichen
 Qualitäten
Conditor Schäfer in Schorndorf.

Sternwollen!
 werden gefertigt in den Qualitäten: **Braunwollen**,
 solideste Confummarke; **Grünwollen**, bester, **Woll-
 stoff**, prima, **Wollwollen**, beste Qualität. Außerdem
 in Nr. 3 u. 4 als Spezialität aus **echt schleswig-
 holsteinischen Eiderwollen**, welche sich durch aus-
 besondere **Wasserfestigkeit** auszeichnen. In **Perfekte-
 Strick** und **Wollwollen** bieten **2er Schwarzwollen**
 und **Grünwollen** hervorragende Qualitäten. — Zu be-
 ziehen durch die Handlungen.

Griesingers
 natürlich geröstet
 und hochfein in
 Qualität, deshalb
beste Marke.
 1/2 Pfund in Pack.
 1/4 Pfund in Pack.
 1/2 Pfund Netto-Inhalt.
Stäffer

In Schorndorf bei Carl Max Meyer, Daniel
 Schurr, I. Veil b. Hirsch, I. Voiz jr., Carl
 Weller. In Geradstetten bei C. F. Pflüger, Carl
 Krome. In Pfladerhausen bei W. F. Breitenbücher.
 In Winterbach bei Jul. Spidel.
Mietverträge empfiehlt die
 Expedition d. Blattes.

Auf Spilveker
 empfehle:
 Butterteigkräpchen,
 Berliner Pfann-
 kuchen,
 Meringen,
 Mohnkekse,
 Schillerlocken,
 Schneckenmüdeln,
 russ. Brezeln,
 Ruß-Hörnle,
 Gugelhupfen,
 Ruß-Ringe,
 Rumschnitten,
 verschiedenes
 Kleinbäckwerk etc.
Punschessenzen:
 russ. Punschessenzen,
 Arac-
 Rum-
 Orange-
 Portwein-
 Kaiser-
 Schlummer-
 Ananas-
 Rum-Crog-
 Champagner
 von 1.50 bis 12 Mk.
 Arac, Rum, Cognac,
 Feine Flaschenweine.
Carl Schäfer,
 Conditor am Marktplat.

Für Husten u.
Catarrhleidende
Kaiser's
BrustCaramellen
 die feiner 2650 Stück
 in 10 Packungen
 ist durch
 Gung dabeistender für
 Hilfe bei Husten, Heiser-
 keit, Catarrh u. Ver-
 schleimung. Packt 25 s.
 bei: Carl Schäfer vorm.
 C. Weil in Schorndorf.
 F. Braun in Oberdorf.

Deutsche
Einheit-
Seife
 hat höchste Waschkraft,
 ist für jede
 Wäsche
 gleich gut geeignet.
 Das Doppelstück 25 Pfg.
 überall käuflich.

Verloren.
 Demjenigen zur Nachricht,
 welcher meine 2 **Leppiche**,
 weiß u. braun, zwischen Dunkel-
 heit am Dienstagabend den 18.
 Dez. in nächster Nähe d. Kirche
 gefunden hat und von gewisser
 Seite bewiesen werden kann,
 wird dringend ermahnt, solche
 innerhalb 3 Tagen abzugeben,
 andernfalls ich ihn gerichtl.
 belangend werde.
Johannes Stirn.
 2 freundliche
Wohnungen
 von 3-4 Zimmern samt allem
 Zubehör, sowie Gartenanteil
 hat sofort oder bis 1. April
 zu vermieten.
 Wer sagt die Redaktion.

Gustav Bacher
 Uhrmacher
 Gold- und Silberwarenhandlung
 oberer Marktplatz
 empfiehlt alle in sein Fach einschlagende Artikel
 in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.
 Reparaturen aller Art
 werden aufs pünktlichste u. prompteste ausgeführt.

Die Altersgenossen
 vom Jahr 1844 treffen sich
 morgen Sonntag 4 Uhr
 bei Gottlob Seim (Neben-
 zimmer). C. F.

Kench- & Krampf-
husten, sowie **chronische Ra-**
karhe finden rasche Besserung
 durch **Dr. Sindenmeyer's**
Salus-Bonbons. In Deut-
 schland 25 u. 50 s. u. i. Schachtel à 1 Mk.
 h. Apoth. Geheuer, K. Schäfer,
 Kond. u. Z. Zehner, Kond.

Das beste Haarrett ist
A. Thurnsyr's
Eis-Pomade.
 Sie macht die Haare weich,
 fettig, geländig, fällt den
 Haarboden u. vermindert Schup-
 penbildung und Haarausfall.
 Zu haben in Dosen à 50 s.
 und für den Familiengebrauch
 à 60 s. in Schorndorf bei
 Herrn **Fr. Wüster.**

Neujahrskarten
 von den einfachsten glatten bis zu den feinsten
 empfiehlt in bekannt großer Auswahl und sehr billig
Carl Schäfer,
 Buch- & Papierhandlung.

Coffee
 in empfehlende Erinnerung.
Rohe Coffee, blau,
 per Pfund 70 s., 80 s., 90 s., 1 Mk., 1 Mk. 20 s., 1 Mk. 40 s.
 1 Mk. 60 s.
Rohe Coffee, gelb,
 per Pfund 1 Mk. 40 s., 1 Mk. 60 s., 1 Mk. 80 s., 2 Mk.
ächten arabischen Mokka per Pfund 1 Mk. 70 Pfg.
Geröstete Coffee, eigene Brennerei,
 per Pfund 90 s., 1 Mk., 1 Mk. 20 s., 1 Mk. 40 s., 1 Mk. 60 s.
 1 Mk. 80 s. u. 2 Mk.

empfehle als **ausnahmeweis gut** und **billig** von einer
 größeren Partie einen schönen blauen **Westind. Java-Coffee**
 p. Pfd. 1 Mk. 15 s. bei 5 Pfd. 1 Mk. 12 s. bei 10 Pfd. 1 Mk. 10 s.,
 ebenso einen feinen blauen **Guatemala-Coffee**
 p. Pfd. 1.20 Mk. bei 5 Pfd. 1.18 Mk. bei 10 Pfd. 1.15 Mk.
 Die Coffee werden bei Abnahme von 5 Pfund an gratis
 geröstet. Für Wiederverkäufer billigte Preise.
Carl Schäfer, Marktplatz.

Gesangbücher
 in den verschiedenen Formaten und Einbänden von
 den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt bei
 billigen Preisen bestens.
Paul Rösler.

Ein 1 1/2 stockiges Wohnhaus
 in der Nisterlinstraße (Neubau), sowie ein 2 1/2 stockiges
 schönes Wohnhaus an der Göttingerstraße sind dem
 Verkauf ausgelegt. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

85. Jahrgang.
 Erscheint fünf-
 mal wöchentlich
 und wird am
 Montag, Dienst-
 tag, Donner-
 tag, Freitag und
 Samstag aus-
 gegeben.
 Abonnements-
 preis: Viertel-
 jährlich hier frei
 ins Haus 1 Mk.
 25 s., durch die
 Post bezogen im
 Oberamtsbezirk
 Schorndorf 1 Mk.
 30 s., außerhalb
 desselben 1 Mk. 50.



85. Jahrgang.
 Der Infections-
 preis beträgt für
 die Gelpaltene
 Beilage oder
 deren Raum
 10 s., Neilame-
 zeiten 25 s.,
 bei Wiederhol-
 ungen entspre-
 chender Rabatt
 Der Samstags-
 Ausgabe wird
 eine wöchentl.
 Unterhaltungs-
 Beilage beige-
 gegeben.
 Telephon Nr. 13

Nr. 214. Montag den 31. Dezember 1900.

Unsern verehrl. Abonnenten
 müssen wir leider die auch für uns nicht angenehme Mitteil-
 ung machen, daß infolge des großen Postaufschlages und der
 bedeutenden Papiervertheuerung nur ebenso wie fast alle billigen
 Zeitungen Württembergs und Deutschlands, die teilweise ganz
 erhebliche Aufschläge gemacht haben, eine kleine Abonnements-
 erhöhung vom 1. Januar 1901 eintreten lassen müssen.
 Uns wäre es wirklich viel lieber, wenn wir die fest-
 herigen Abonnementspreise hätten beibehalten können, aber die
 Mehrkosten für die am 1. Januar beginnende neue Postver-
 kehrsordnung und die Papiererhöhung sind so enorm, daß wir
 den überaus großen Ausfall thatsächlich nicht allein
 tragen können. Wir wollen aber unsere Abonnenten so ge-
 ring wie nur möglich belasten und haben deshalb ab 1. Jan.
 1901 folgende Preise festgesetzt:

In der Stadt
 durch unsere Austrägerinnen täglich frei ins Haus gebracht
 1 Mk. 35 s. vierteljährlich,
 durch die Post bezogen:
 in Schorndorf, im Oberamt, sowie in allen Orten im Um-
 kreis von 10 Kilometer frei ins Haus 1 Mk. 40 Pfg., außer-
 halb des Oberamts und des 10-Kilometerkreises frei ins
 Haus 1 Mk. 45 Pfg. vierteljährlich.
 Um unseren Lesern in der Stadt Schorndorf
 möglichst entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, die
 Sonntagsbeilage zu einer selbständigen Ausgabe umzuge-
 stalten und in Schorndorf am Freitagabend auszugeben
 zu lassen, so daß der „Schorndorfer Anzeiger“ am 1. Jan.
 1901 an in der Stadt Schorndorf sechsmal wöchentlich,
 also mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Schaffhub
 täglich
 erscheint. Diese Ausgabe trägt den Titel „Samstagsnummer,
 Erlöse Blatt“ und wird der Postaufgabe am Samstag bei-
 gegeben, so daß unsere Leser auf dem Lande gerade über
 den Sonntag mit umfangreichem Lesestoff versehen werden.
 Die Freitag's Ausgabe wird von diesem Zeitpunkt an
 auf den Mittwoch verlegt.
 Uns Vorstehendem ersuchen unsere w. Abonnenten wohl
 am besten, daß wir den größten Teil der uns aufgebürdeten
 Lasten selbst tragen werden und unseren Abonnenten nur eine
 kleine Erhöhung auferlegen, nicht ohne ihnen in ausgiebiger
 Weise entgegenzukommen, indem wir dem Wunsch nach
 einem täglich erscheinenden Blatte zunächst für die Stadt
 Schorndorf entsprechen. Wir hoffen, daß es die Umstände
 erlauben werden, bald an die tägliche Ausgabe des Schorn-
 dorfer Anzeigers auch fürs Land heranzutreten.

Redaktion des „Schorndorfer Anzeigers“
Am blauen Mälar.
 Erzählung von G. Rivulet (Freifrau G. v. Schlippenbach).
 (Fortsetzung.)
 Diese Unterredung fand nach der Probe statt, als der
 Clowen und seine Beschützerin den kleinen Dampf benutzten,
 nach Södermalm hinüberzufahren, um die kleine Peppi zu be-
 suchen, die dort bei ihrer Pflügerin in Pension war.
 Als sie landeten und im Gespräch einige Schritte ge-
 gangen waren, fuhr eine Droßkafin an ihnen vorbei, in der
 ein Herr saß; es war Boris Fürst Arbanoff, der soeben
 angekommen war.
 Stella und ihr Begleiter beachteten ihn nicht, aber er
 erkannte sie sofort und ließ den Wagen halten; er folgte
 ihnen in einiger Entfernung, sich voller Neugier fragend,
 was sie in diesen entlegenen Stadtteil führe.
 Als nach einem kurzen Gange beide in ein stilles Gäß-
 chen einbogen, sah er, daß sie in ein Haus traten. Bald
 darauf verließ der Clowen es wieder, und der Klaffe ver-
 steckte sich, bis er vorüber war, darauf ging er Stella nach
 und blieb an der halb offenen Thür eines Zimmers im
 Flur stehen.
 „Mein Seelchen, mein Täubchen“, klang die weiche
 Stimme der Schulmeisterin bis zu ihm, es fällt mir jedes-
 mal schwerer, dich zu verlassen! Könnte ich dich doch immer
 bei mir haben!“

Guldigt du dem Fortschritt?
 Wenige Stunden und der ehrene Mund der Kirchen-
 glocken verkündet mit 12 Schlägen, daß das letzte Jahr des
 19. Jahrhunderts in das Meer der Ewigkeit versunken ist.
 — Dahin ist wieder ein Jahr, ein Jahr von meinem und
 deinem Leben, und in unserer Zeit, da das Wort Fort-
 schritt zum gebräuchlichsten Wort geworden ist und von vielen
 so gerne im Munde geführt wird, fragt man sich billig,
 hast du auch im abgelaufenen Gnadenzahl dem wahren und
 gesunden Fortschritt gehuldigt und bist du auch fortgeschritten
 in der Gnade bei deinem Gott, in der Liebe zu deinem
 Nächsten und in der Erkenntnis des Wortes Gottes und
 deiner selbst.
 Oder ist der ganze Fortschritt, den du zu vergehen
 hast, nur darin gelegen, daß du ein Jahr älter geworden
 und deine Güter sich vermehrt haben und du es weiter ge-
 bracht hast in deinem irdischen Lebenslauf?
 Lieber Freund! Unter den wuchtigen Klängen der Syl-
 besterglocken, da treten die irdischen Gedanken etwas zurück
 und die Frage tritt in den Vordergrund, was habe ich für
 Fortschritte gemacht für die Ewigkeit, für den Himmel.
 Ein Gnadenzahl, wie wenige von uns erlebt, ist
 dieses Jahr für uns gewesen, Gottes Segen ist in reicher
 Fülle über unsere Erde ausgestreut gewesen, und auf welche
 wunderbare Weise hat nicht der Herr der Erde die Furcht
 und Angst, welche viele Herzen und Gemüther dieses Frühjahr
 bei der drohenden Kälte, Frost und Schnee befallen hat, in
 Freude und Wärme verwandelt, so daß das Land sein Ge-
 wächs in üppiger Fülle getragen und an Korn, Most, Wein
 und anderen Früchten ein fast überreicher Segen war.
 Hat uns diese Güte Gottes zur Buße gelehrt oder
 mußte der Herr über unser Volk ausrufen: Dantest du
 also deinem Gott, du toll und thöricht Volk.
 Das wäre kein gesunder Fortschritt! Alle die Gnaden-
 gaben des ganzen Jahres ziehen an unserer Seele vorüber,
 und nicht nur der irdische Segen, die Erdengüter, die uns
 in so unbedenklicher Weise in diesem Jahre in den Schoß ge-
 fallen, können uns bei dem Rückblick ins alte abgelaufene
 Jahr zum Bewußtsein, auch die Segnungen aus dem Worte
 Gottes treten da vor uns. Wie oft haben dieselben Glocken,
 die jetzt dem Jahre den letzten Scheidebegruß geben, dir und
 mir gerufen ins Gotteshaus, um dort aus dem unerlösch-
 lichen Heißbrunnen des Wortes Gottes zu schöpfen Gnade
 um Gnade. Haben wir da auch Fortschritte gemacht, oder
 müssen wir betennen und bitten, was ich gelebt das bedeute
 zu, was ich noch leb, das lebe du?
 Wir stehen im Zeichen des Fortschritts und in unserer
 Zeit ist eine Scheidung nach der einen oder andern Seite
 zu deutlich zu vermerten.
 Alle Erscheinungen auf dem ganzen Schauplatz unserer

Erde, im politischen und im kirchlichen Leben, überall drängt
 es zum unaufhaltsamen Fortschritt allenthalben, und wer
 aufmerksam den Verdegang der Dinge beobachtet, sieht gar
 deutlich, daß ein Fortschritt, wie er noch selten zu bemerken
 war, in unseren Tagen sich vollzieht, — die Scheidung
 zwischen Gottes Reich und dem Reiche des Fürsten dieser
 Welt. Diese Scheidung läßt sich durch alle Lebensverhält-
 nisse hindurch nur allzu deutlich erkennen. Nach die Ent-
 wicklung der Völkergeschichte ist in unseren Tagen eine solch
 bemerkwürdige und auffallende, daß es eine Thorheit wäre, zu
 behaupten, daß nicht auch im großen Weltleben ein ganz
 gewaltiger Fortschritt und eine fieberhafte Umwälzung und
 Weiterentwicklung sich vollzieht, so daß in wenigen Monaten
 das sich verwirklicht, woran man vor Jahren kaum zu denken
 gewagt.
 Aber alle diese Entwicklungsprozesse werden nicht bald
 zum Abschluß kommen, als bis mit großer Stimme vom
 Himmel der Ruf erschallt:
 „Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines
 Christus worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu
 Ewigkeit, Hallelujah! Denn der allmächtige Gott hat das
 Reich eingenommen; laßt uns freuen und fröhlich sein, und
 ihm die Ehre geben!“
 Das wird das Ende des Fortschritts sein und selig,
 wer dann mit einstimmen darf ins große Hallelujah.

Neujahr.
 Fest-Evangelium: Lukas 2, 21.
 Willkommen neues Jahr! Du kommst als ein Freund
 zu uns, gesandt von dem besten Freunde, der im Himmel
 ist, du willst des Glaubens Kräfte nachrufen, die unserm
 Herzen schummern, du willst das Leben, welches verborgen
 ist mit Christo in Gott, nach außen offenbaren, seiner Frei-
 heit den Raum, seiner Wahrheit den Sieg geben. Du willst
 uns entwohnen von den alten Sünden, denen wir lange ge-
 nug gedient haben, damit wir das neue Leben anfangen,
 denn wir sind nun wieder um ein Jahr näher der Pforte
 der Ewigkeit, und vielleicht bist du dazu bestimmt, sie uns
 aufzutun. Willkommen neues Jahr, du sollst uns ein Mah-
 ner sein! Die Stunden und Jahre werden neu, junges
 und neues Leben spricht allenthalben um uns her, aber wir
 altern und fahren dahin. Wieviel vergeudet und verlorene
 Zeit liegt auf unserem Lebenswege, wie wenige Tage noch,
 die wir recht gebrauchen können! Mit wieviel Geduld und
 Langmut hat uns Gott getragen, wollen wir nicht endlich
 ihm antworten, daß wir es gemerkt und gespürt haben, daß
 wir den alten Unhand und die alte Unreue von uns thun
 und uns endlich bemühen, neue Menschen zu werden?
 Willkommen neues Jahr! Du willst uns ein Tröster sein.

ihm mir fast leid, ich hätte gern etwas gewußt, womit ich
 sie demütigen könnte!“
 Er verließ rasch das Haus, warf sich in einen Wagen
 und fuhr zum Hotel Rydberg, wohin sein Kammerdiener
 bereits mit dem Gepäck vorangeschickt worden war.
 „Der Herr wird hier wohl längere Zeit bleiben?“ fragte
 der Wirt, aber der Angeredete zuckte die Achseln und sagte
 in gebrochenem Deutsch: „Niz verheßen.“
 Ein schlächter, graugetriebener Mann, auf den niemand
 achtete, war zu gleicher Zeit angekommen und verlangte ein
 beschickenes Zimmer im dritten Stock. Er erzählte, daß er
 aus Leipzig komme und in einem Stahlwarengeschäft
 Kommissar sei, er habe in Schweden größere Einkünfte zu
 machen.
 Stella war kaum eine Stunde nach dem Kung Karl
 zurückgekehrt, als ihr die Karte des Fürsten gebracht wurde.
 — Sie ließ ihm durch den Kellner sagen, sie könne niemand
 empfangen, sie habe bestimme Nigränie.
 „Ach! Wir zürnen also noch immer!“ dachte Boris.
 „Nun ich werde schon die Festung erobern, ich will es, denn ich
 liebe Sonia wie ein Rasend! Dieses königliche Weib soll
 und muß mein werden, oder —“
 Er vollendete den Satz nicht, ein graufames Rächeln ver-
 zerrte seine Züge.
 In der Thür prallte er mit einem hübschen Offizier
 in der Gala-Uniform des Husaren-Regiments Karls XV.
 zusammen, es war Geerb Ernt.
 Beide Männer maßten sich scharf mit den Blicken, ein